

Die hat ihren Preis \$100,000
es wird, Ge-
einfachen
vorgefunden.
eine Stid-
herber.
Billie
wurde hier
einem Scher-
Die Kunde
anzig Meilen
mit einer
Verleghun-
die sich als

AMERIES
oille
cream
Nahm.
ASK.

FLOUR MILLS
OLDT, SASK.

Frühung!
dell davon.
er Produkte:
Pfd. 3.10
Sack 3.25
3.00
2.75
2.75
3.50
2.75
2.75
Sack 1.25
1.35
Sack 80c
85c

Mills,
OLDT.

Vaienapostolat, Seelsorgehilfe.
Mitarbeit mit dem Klerus in ver-
schieden Ländern.

In den jüngsten Jahren ist viel
vom Vaienapostolat die Rede ge-
wesen. Man versteht darunter eine
gewisse Teilnahme oder Mithilfe
der Vaien an der Vollziehung der
von dem göttlichen Heilande den
Aposteln übertragene und der Kir-
che ohne Unterlaß obliegenden Auf-
gabe der Verbreitung des Reiches
Gottes und der Rettung der Seelen.
„Gehet hin und lehret alle Völker
und taufet sie. Prediget das Evan-
gelium allen Kreaturen.“ So sprach
der Herr unmittelbar zu den Apo-
steln und durch sie zu allen ihren
Nachfolgern. Zur Erfüllung dieses
alle Zeiten und alle Völker umfas-
senden Auftrages verließ er ihnen
dieselbe Vollmacht, die er als Er-
löser vom Vater empfangen hatte,
und verließ ihnen seinen und des
Hl. Geistes immerwährenden Bei-
stand.

Die Aufgabe, durch Verkündi-
gung des geoffenbarten Wahrheits
und Vermittlung der Gnaden-
kräfte das Reich Gottes auf Erden
zu verbreiten und Seelen für den
Himmel zu gewinnen, gilt also
direkt und beruflich den rechtmäßig
verordneten Vorstehern und Hirten
der Kirche. Aber die Vaien,
jene Mitglieder der Kirche, die
keine geistlichen Weihen und keine
Regierungsgewalt in dem Reiche
Christi erhalten haben, können und
sollen in mannigfacher Weise in
Unterordnung unter die kirchlichen
Organe an dem großen Werke der
geistlichen Eroberung der Welt
teilnehmen und mithelfen. Sie
haben es auch von den Tagen der
Apostel an je nach den Umständen
und Bedürfnissen der Zeit und des
Ortes getan. Die Missionäre, die
in fremde Länder zogen, um das
Licht und die reichen Segnungen
des Glaubens den noch heidnischen
Völkern zu bringen, haben sich im-
mer der Hilfe gläubigfrommer
Vaien beiderlei Geschlechtes in der
Verbreitung und Befestigung des
Christentums bedient und großen
Nutzen daraus gezogen. In den
Missionärsberichten unserer Tage
vernehmen wir häufig von den
ausgezeichneten und geradezu un-
entbehrlichen Dienstleistungen der
Vaienkatecheten. In manchen Ge-
meinden unseres weiten Landes
wird die Hilfe solcher Katecheten
zur Unterweisung der Jugend und
zur Gewinnung und Belehrung
von Unbeteiligten herangezogen.
Ihre Arbeit wird besonders an
Plätzen hoch geschätzt, die keine
regelmäßige Seelsorge haben. Ein-
zelne Mitglieder der St. Vincents-
vereine bemühen sich, katholische
Zuwanderer in größeren Städten
vor religiösen und sittlichen Gefah-
ren zu bewahren.

Alles das ist Seelsorgehilfe. Es
gibt auch katholische Männer und
Frauen, die innerhalb ihrer Ge-
meinden, durch verständigen und
selbstlosen Eifer für Hebung des
katholischen Lebens, durch Wort,
Tat und Wandel eine apostolische
Wirksamkeit entfalten. Wie die
Verhältnisse heute sich gestalten,
find uns Vaienapostel einfach not-
wendig. Diese Notwendigkeit wird
auch nirgends geleugnet. Was aber
zur erfolgreicher Betätigung not-
wendig ist, ist Sammlung, Schulung und
Ordnung der Kräfte. Was ein ge-
eignetes und planmäßiges Vorgehen
vermag, zeigt uns die sorgsam ge-
leitete Aufklärungsarbeit des Vaien-
apostolates im Staate Georgia,
auf die wir hier nur eben hinwei-
sen können. Die Erkenntnis der
Notwendigkeit der Organisation in
diesem Bezüge hat in England zur
Gründung der Catholic Evidence
Guild geführt, die nach Überwin-
dung mancher Vorurteile und an-
derer Schwierigkeiten eine frucht-
bare Tätigkeit in der Verbreitung
katholischer Anschauungen und Leh-
ren entfaltet. In Holland hat P.
Ginnick, S.J., eine weibliche Ver-
einigung ins Leben gerufen, die
sich „Maria-Marktha“ nennt. Die
„Maria“ widmen sich dem Gebete,
durch das sie ihre Schwestern, die
„Marktha“, unterstützen; denn diese
üben die aktive, direkt religiöse
Propaganda aus. Sie sprechen auf
öffentlichen Plätzen zum Volke, wie
die Guildmitglieder in England,
gehen aber auch in die Familien,

wo sie sich den Werken der Barm-
herzigkeit hingeben, oder Kateche-
tischunterricht erteilen. Eine ab-
sichtlich Wirksamkeit entfaltet auch das
„Weiße Kreuz“. Vater Georg
Bichlmair, S.J., in Wien hat da-
mit begonnen, eigene Kurse zur
Schulung von Vaienaposteln zu
halten. Er sagt: „Wir dürfen
heute nicht mehr warten, bis die
Schäfer von selber wieder zurück-
kehren; wir müssen sie aufsuchen
und nach dem Vorbilde unseres ge-
rechten Hirten auf den Armen der Vie-
he und des Mittelmeeres aus der Fer-
ne und Wildnis zurückrufen.“

Jüngst hat nun der hochw. Er-
zbischof von Freiburg, Dr. Karl
Fritz, in einem Schreiben von gro-
ßer programmatischer Bedeutung
in Anbetracht der in Folge der Ab-
wanderung ständig wach-
senden Seelsorgearbeiten den Aus-
bau der Seelsorgehilfe durch plan-
mäßige Heranziehung vorbereiteter
und für das Reich Gottes begeister-
ter Helfer und Helferinnen warm
empfohlen. Er glaubt, darin das
Mittel gefunden zu haben, „wieder
an die Peripherie der Kirche vor-
zudringen“ und mit jeder Familie
die lebendige Verbindung mit der
Pfarrseelsorge aufrecht zu erhalten.
Auf Grund der Erfahrungen, wie
sie namentlich durch die Vorberei-
tung auf die seit dem Kriege zuge-
nommenen Hl. Missionen erlangt
wurden, spricht der Oberhirt der
Erzdiözese Freiburg seinen dringenden
Wunsch nach Willen aus, daß in
allen größeren Städten der Erzdiö-
zese der so fruchtbare „Gedanke der
Seelsorgehilfe (Vaienapostolat) auf-
gegriffen und unter Beiziehung der
Vereine, ehrenamtlicher Helfer und
Helferinnen und schließlich auch
hauptamtlicher Hilfskräfte im eng-
sten Anschlusse an die Pfarrseelsor-
ge mit aller Sorgfalt ausgebaut
werde.“ Der hochw. Herr fügt
seinem bedeutsamen Rundschreiben
auch die Richtlinien an, in deren
Rahmen der Ausbau der Seelsor-
gehilfe erfolgen soll.

Schluss folgt.

Die Wahltschlacht.
Von den Benediktinerinnen der Abtei
Frauenwörth im Chiemsee, Bayern.

In vielen Dingen muß ich mein
kleines Inselvölkchen loben; heute
aber hat es sich für sein müßiger-
liches Betragen noch keinen Erbens-
stern geholt.

Wild und unbändig ist schon das
Heraufgehen über die große Stiege,
ein Flüßchen und heimliches Zeichen
geben geht durch die Reihen, ein
Stoßen und Herunterfallen fast in
jeder Bankreihe. Ich merke, daß es
revolviert hat oder der Ausbruch
einer Bewegung im Gange ist, und
tue, was ich in solchen Fällen schon
oft getan: Ich lasse sie reden, 3-5
Minuten lang, damit sich das über-
volle Herz entladen und das erregte
Gemüt beruhigen kann. Früher
ärgerte ich mich über ein beratiges
Verhalten schon zu früher Morgen-
stunde, es gab an solchen Tagen
viel Mahnen und Schelten, meistens
auch Schläge. Als ich sie aber besser
kennen lernte, meine kleinen Leu-
ten, da wußte ich, daß das sangui-
nische Völkchen nie und nimmer die
moralische Kraft besitzt, das, was
es in das kleine Herz hineinge-
zwängt hat, für volle 3-4 Stunden
zu behalten. Solche Schulstunden
brachten nie Erfolg, weil die Ge-
danken nicht bei der Sache blieben,
die Phantasie erhitte und das Blut
in Wallung gekommen war.

Nachdem sie sich aber ausgerebet
hatten, zuerst alle miteinander, so-
dann man meinen konnte, alle Spä-
ten der Umgebung hätten großen
Markttag, dann einer nach dem an-
deren, je nach seiner Befähigung
für die Rednerbühne, ward's ruhiger
und einer behielt schließlich die
Oberhand. Als auch er seine Mei-
nung abgegeben, konnte man zur
Tagesarbeit übergehen.

Die Oberhand behält bei uns
meistens der Witz. Er kommt im-
mer durch, auch heute. Gestern war
Abstimmung in unserem kleinen
Inselreiche, heiß und feurig ging's
zu wie immer. Es handelte sich um
einen neuen Bürgermeister und
seinen Ersatzmann, um neue Ge-
meinderäte und deren Vertreter.

Die Wahltschlacht ward am Sonn-
tag geschlagen, und so konnten auch

meine kleinen Politiker dabei ihre
Rollen spielen. Jeder vertritt die
Partei seines Vaters, mancher
spricht auch schon fast seine Meinung
aus, die er noch nicht versteht und
doch für ganz richtig hält, weil er
sie von den Großen gehört hat.

Hören wir den kleinen Redner:
„Gestern haben sie den neuen Bür-
germeister gewählt, den Obermeister.
Der hat getan als ob er nicht wollte;
aber er hat schon gewollt, sagte
mein Vater, er ist von der Volks-
partei.“

„Ist nicht wahr,“ rief Herrmann,
„er hat nicht gewollt; aber seine
Frau, die Bürgermeisterin, hat's
gewollt, damit sie die erste auf der
Liste ist!“

„Den Huber hätten sie auch neh-
men können, der versteht mehr als
der Obermeister; aber der ist nicht
von der Volkspartei.“

So waren wir also nach kurzer
Rede zur Debatte gekommen und
ein halbes Dutzend Köpfe steckten
zusammen, rollte die Augen, fahet sich
nach Art der Alten durch die Haare,
beist auf die Lippen — es sind
lauter solche von der Volkspartei;
der gegen den Obermeister geipro-
chende, war von der anderen. Sie
sind natürlich affekt daselbe, was
ihre Väter sind.

„Du bist auch einer von der
Volkspartei.“

„Und du ein Sozi! Weißt du's,
der Herr Pfarrer und der Bischof
halten zu uns, weißt du's, zur
Volkspartei.“

„Darauf kann der Sozi nicht an-
worten. Er ist verstimmt in der
Bankreihe, stiert auf den Boden,
fragt mit den Füßen und bohrt im
Tintendeckel herum.“

Inzwischen haben auch die weib-
lichen Vertreter der Politik in die
Debatte eingegriffen; denn gestern
durften die Frauen zum erstenmale
wählen.

„Ich habe mich hinter den Wirts-
hollunderbaum versteckt und alle
schön gesehen, die zum Wählen ge-
gangen sind, und auch die, die nur
zugehört haben.“

„Eine Frau hätten sie auch zu
den Gemeindevertretern wählen
können; aber sie taten's doch nicht,
weil's nie der Brauch war.“

„Nicht gewollt haben sie's,“ schreit
einer, der's vielleicht einmal zu er-
nem Wahlheiden bringen kann.
Und ein anderer: „Die Frauen sol-
len fochten und wachen und Strump-
fe flicken, sie werden so nie fertig
damit.“

„Ist nicht wahr, die Frauen hät-
ten sich gar nicht wählen lassen,“
ruft verärgert die Heil drei, „es
sollen nur die Männer reden.“

Und nun fliegen die politischen
Stichreden und gewisse liebens-
würdige Bemerkungen von huben
und drüben, und das schönste ist,
daß sie gar nicht wissen, um was sie
streiten, wie's bei den Großen oft
auch geht. Zuletzt gab's hochrote
Köpfe, und einer trug eine blaue
Beule über dem linken Auge, und
das Ende von allem? Eine
Strafstrafe von 3-4 Uhr auf der
hölzernen Schulbank für die von
der Volkspartei und für die Sozi,
für die männlichen und für die
weiblichen Politiker.

Der Sturm hatte sich wie immer
schnell gelegt, die Strafstunde hatte
Kühlung in die Hitze gebracht. Ein-
er mit einer Bähstimme, die man
aber selten zu hören bekommt,
machte noch seine kluge Bemerkung:
„Das hätten sie sich ersparen ton-
nen!“

Dann wird gearbeitet, als ob
nichts gewesen wäre, meine San-
guiniker vergessen sich.

Bei den A-B-C-Schützen geht's
mit im-mi, em-me, om-mo,
mu, mo, ma, mei! Daselbe Lied-
chen wie fast jeden Tag, die Spä-
ten draußen haben's ihnen abge-
lernt und tun vergnügt mit. Die
anderen rechnen, nach einer Viertel-
stunde, auch der mit der Beule.
Sie tut ihm nicht mehr weh, und so
hat auch er sie vergessen.

Des anderen Tages kam noch ein
Nachspiel. In der zehn Uhr Pause
sah ich verschiedentlich kleine weiße
Zettel tauschen und verteilen. Die
Großen befehlten mit großer Wich-
tigkeit die Kleinen; sie standen in
Gruppen beisammen, man hörte
auch räsonnieren. Der Audi sah
mit einer alten Zigarrenschachtel
in einer Schrankdecke und die Kathi
mit einer großen Schwammbüchse
im Densloch. Beide taten das Glei-

che, und das Gleiche taten alle, die
den offenbar künftigen Raum
markierten, nur mit dem Unter-
schiede, daß bei den Mädchen alles un-
vergleichlich geheimnisvoller vor
sich ging.

Die Großen und Kleinen be-
schrieben ihre Wahlzettel selbst; die
Kleinen, die noch nicht schreiben
konnten, erhielten beschriebene Zet-
tel mit entsprechender Aufklärung.
Nun erfolgt die Wahl, offenbar
bei größter Wahrung der Wahr-
heit und ohne Rücksicht auf Par-
teien, die Persönlichkeiten gaben
den Ausschlag.

Bürgermeister bei den Frauen
wurde Herrmann, der Praktikus,
dem man etwas zutraut und der
auch Reden halten kann; Er-
stmann Konrad der Knecht, der es
in Bezug auf Körperkraft mit jedem
nimmt und gegen Diebstahlsge-
fährden i. w. auch handgreiflich vorzu-
gehen imstande ist. Daß er einmal
vor dem Nikolaus davongelaufen
ist, hat man absichtlich mit Still-
schweigen übergegangen.

Da die Mädchen mit den Man-
nen nicht mitun wollen, weil sie
eine neue Schlacht fürchten, wählen
sie sich eine eigene Bürgermeisterin:
Kathi, die bei jedem Theater die
erste Rolle übernehmen darf. Sie
glauben alle ohne Ausnahme auch
an ihre Befähigung für die politische
Laufbahn. Ihre Ersatzmannin ist
die stille und fromme Josephine,
die zu allem bereit ist und für alle Be-
dürfnisse in Schule und Gemeinde
sorgen kann.

Mit großer Wichtigkeit spricht
man von den Pflichten der Knechte-
wahlen, zunächst von denen, die in
das Gebiet der Schule einschlagen.
Herrmann, der erste Bürgermeister,
soll das Thermometer besorgen und
die Temperatur aufschreiben, was
jeden Tag in der Schule zu ge-
schehen hat, ferner den Wandkalender
abreihen und nachschauen, wann
eine Sonnen- und Mondfinsternis
trifft und die Hundstage kommen.
Konrad muß die Tiere öffnen und
schließen, dagegen wehrt sich einer
von der Sorte der Stürmer. Das
Zuroffen gehört ihm seit langer
Zeit — damit er nämlich der erste
ist beim Hinausgehen — das Schlie-
ßen kann der neue Bürgermeister-
Ersatz ruhig machen. Ferner tritt
soll das Herbringen der Zeitung,
wenn es eine besondere Neuigkeit
gibt, z. B. wenn der Papst oder der
König gestorben, ein Haus abge-
brannt, in der Nähe ein Meeres-
beben oder irgendwo in der weiten
Welt ein Erdbeben gewesen ist, da-
mit man gleich in der Schule alles
genau weiß.

Doch habe ich auch einen von der
ruhigen Sorte, der es nicht mit den
Neuigkeiten hat und wohl auch am
Schlusse einer spannenden Mitteil-
ung trocken sagt: „Am Ende wird
wieder ein Aufstand draus, da hätte
ich's lieber gar nicht wissen mögen.“

Schließlich kommen noch die
Knechte der neugewählten Gemein-
deräte und ihrer Ersatzmannen.
Diese haben für die nötigen Stöße
und Prügel zu sorgen, wenn in der
Pause Krieg geführt wird, d. h.
wenn es eine Prügelei gibt.

Mit großer Wichtigkeit nehmen
die Knaben auch Kenntnis von den
Knechten der gewählten Antze-
nosinnen. Kathi, die Bürgermeis-
terin, befragt das Abtauben des
Lehrerinnen - Bützes, Josephine
bringt frische Blumen darauf und
die Gemeinderätinnen fallen die
leeren Tintenfass und heizen den
Ofen nach.

Ich kann über diese Art von Ge-
meinde- und Schuldienst, der gratis
geleistet wird, nur zutreffend sein.
In der Schule herrscht unter den
obwaltenden Verhältnissen Ruhe
und Ordnung, und die Spigen der
Gemeinde halten sich tadellos.

In 4 Wochen haben meine kleinen
Politiker die Wahltschlacht und alles,
was sie im Gefolge hatte, wieder
vergessen.

Lehrer: Wie viel Zoll machen ein-
nen Fuß?
Schüler — ich weiß.
Lehrer: Wie viel Fuß halt du?
Schüler: Ich habe 2 Fuß.
Lehrer: Dummkopf, halt du denn
gar keinen Begriff von der Sache? Ich
frage, wie viel Schuh du halt.
Schüler: Ich habe gar keine, ich
gehe barfuß.

Kathol. Haushälterin gesucht
von englisch sprechendem Farmer.
Ältere Frau bevorzugt. Nähere
Angaben und Höhe des Lohnes im
ersten Brief erwünscht. Adresse:
"Housekeeper", c/o St. Peters Note.

HARRY S. HAY
Augen-Spezialist
Saskatoon
wird an folgenden Orten sein:
MACKLIN: Dienstag, 14. August.
DENZIL: Mittwoch, 15. August.
Spezialist für
Augenleiden bei Kindern.

Pflegegeschäft E. W. Anderson.
Spezialität: Hüte auf Bestellung.
Main Str., Humboldt, Sask.
Nächste Türe von Barber's Drug Store.

Das DODGE Auto
LAC VAR
macht ein Auto gerade wie neu über Nacht

Zu verkaufen, eine gebrauchte DODGE touring car.
Ein 4 cylinder McLaughlin. Ein Gray Dort Special.
Ein Master - six McLaughlin, in gutem Zustand.
Ein GRAY DORT, mit neuem top, neuem rear curtain, zwei
neuen Reifen, neuen Ringen und neuen timing gears, \$325
Ein Exportor.

DUST'S GARAGE
gegenüber dem Arlington Hotel, Humboldt, Sask.

Verkaufe
Schiffs- und
Bahntarten
von und nach allen Ländern.
J. C. WEHRENS Box 5 Sifton, Sask.
Einzigartiger, kontrollierter be-
vollmächtigter Schiffsagent
in Saskatoon.

Kaut Konkrete - Beschluß aller
Hauptgeschäftsstellen dürfen nur an-
gestellte Agenten Tickets verkaufen.
A eine Zwischenhändler! Pa-
piere frei! In 4 Tagen nach Ein-
sendung des Auftrages geht schon
das Ticket an Einwanderer ab. In
4-5 Wochen ist der Rest hier.

Gewissenhafte, reelle Befolgung
aller Aufträge, wie ich dieses in
hundert von Fällen beweisen habe.
Agenten in allen Ländern.
Ein langjähriger Vertrauensmann
des St. Raphael's - Vereins zum
Schutze der Einwanderer.

Eisen-Waren
Pferdeschere - Apparate
Elektr. Waschmaschinen
Ofen und Kochherde
aller Art
Petroleum-Ofen

Unsere Preise sind mäßig.
Unsere Waren sind die besten.

Frk. Leuschen
Eisenwaren - Handlung
BRUNO, SASK.

Bauholz und alles Bau-Material,
Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getreide-Pflanzmaschinen • **DeLAVAL** Rahm-Separatoren

BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, Prop.

Wurst, Schinken, Speck
Kauft man am besten bei uns!

Wir beschäftigen nur die besten deutschen Wurst-
macher, haben die best eingerichtete, größte und reinlichste
Wurstküche, gebrauchen nur erstklassiges, frisches Fleisch
und Gewürze. Haben einen großen Umsatz und daher
immer frische Ware. Eine gute Auswahl, indem wir 30
Sorten fabrizieren. Auch Thüringer Schinken und Speck,
sowie reines Schmelzwurst.

Wiederverkäufer erhalten guten Rabatt
Verlangen Sie heute noch
unsern Preisliste

Wir kaufen: Frische Eier, Butter,
Geflügel und fettes Vieh, lebend oder geschlachtet.

THE EMPIRE MEAT MARKET, LTD.
G. C. Hanjmann, Geschäftsführer.
230 Second Ave. South SASKATOON, SASK.